

Über den Goldglanz von *Chromophyton Rosanoffii* Woronin

von
Hans Molisch,
 c. M. k. Akad.

Aus dem pflanzenphysiologischen Institute der k. k. deutschen Universität in Prag, Nr. XXXIX der zweiten Folge.

(Mit 3 Textfiguren.)

(Vorgelegt in der Sitzung am 14. November 1901.)

In dem Gewächshause meines Institutgartens in Prag tritt Jahr für Jahr auf dem Wasserspiegel der Bottiche und der Untertassen von Blumentöpfen ein eigenthümlicher staubartiger Anflug auf, welcher im directen und diffusen Lichte, wofern man in bestimmter Richtung darauf blickt, einen wunderschönen Goldglanz ausstrahlt. Zuweilen fehlt der Glanz oder er ist ganz schwach, matt, zuweilen ist er deutlich, zu gewissen Zeiten aber, wenn die Haut gut entwickelt ist, so herrlich, dass man sich von dem Anblicke nur ungern trennt. Schon seit sieben Jahren kenne ich die Erscheinung, ich konnte vom Frühjahre bis in den Herbst fast täglich den Goldglanz beobachten, und im heurigen Herbste trat er im Warmhause des neuen botanischen Gartens, und zwar auf mit Wasser gefüllten grauschwarzen Thonschalen, die als Untertassen für Orchideentöpfe dienten, in solcher Intensität auf, dass ich meine im Laufe der Zeit über die Entstehung des Goldschimmers gesammelten Erfahrungen ergänzen und nun zum Abschlusse bringen konnte.

Die Ursache dieser optischen Erscheinung ist ein eigenartiger Organismus, ein Flagellat, der im Jahre 1880 von Woronin in ausgezeichneter Weise unter dem Namen *Chromophyton Rosanoffii* beschrieben wurde.¹ Er fand diesen Organismus in

¹ Woronin M., *Chromophyton Rosanoffii*. Botan. Zeitung, 1880, S. 625. Bütschli stellt diesen Flagellaten zu *Chromulina*.